

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hes 36,26)

„Der Bär ist los!“ war vor einigen Monaten ein erschrockener und zugleich belustigter Ruf, der durch die Straßen der georgischen Hauptstadt Tiflis ging. Menschen flüchteten vom Gehsteig eilig hinter sichere Haustüren, Autofahrer blieben bei geschlossenen Türen ängstlich hinter ihrem Steuerrad sitzen und wer konnte, flüchtete auf schnellstem Weg ins geborgene Zuhause. Um von da aus dann in sicherem Abstand ein seltsames Schauspiel beobachten zu können, was in dieser Stadt so zu sehen war: Bären trotteten über die Hauptstraße und durchwühlten Mistcontainer, ein Nilpferd fraß gemächlich Blätter vom Baum der Stadtallee und ein Krokodil badete genüsslich im Stadtbrunnen. Wilde Tiere mitten in der Stadt, wo sonst die Fußgänger in den Geschäftsstraßen flanieren und Autos vorbei fahren. Ein Bild zum Schmunzeln, aber nicht ungefährlich.

Was war passiert? Bei schweren Unwettern wurde der Tiergarten in Tiflis durch Muren und Überschwemmungen so sehr beschädigt, dass die Tiere aus ihren Gehegen ausgebrochen sind und sich selbstständig gemacht haben. Mühsam mussten sie eingefangen oder unschädlich gemacht werden. „Der Bär war los!“ – eine nicht zu kontrollierende, gefährliche Situation hat die Stadt plötzlich in helle Aufregung versetzt.

„Der Bär ist los!“ könnte man meinen, wenn die Nachrichten von Krieg und Terror in der Welt kein Ende nehmen. Immer neue Horrormeldungen, weit weg im Nahen Osten, oder im mittleren Afrika, oder dann auch ganz nah bei uns in Europa, Frankreich, München, Berlin ... „Der Bär ist los!“, oder die Welt dreht durch, taumelt und steht Kopf.

Es sind schreckliche Bilder, die über unsere Fernsehmonitore flimmern. Bomben über Spitäler, Straenkampfe zwischen Ruinen. Vermummte Soldaten mit bewaffneten Kindern im Schlepptau. Und wenn die Flüchtlinge, Frauen, Kinder mit ihrem letzten Hab und Gut aus den Trümmern von Aleppo wegziehen, fragt man sich, wohin wollen sie ziehen? „Der Bär ist los!“, die Welt dreht durch und gerät ins Taumeln.

Da hinein klingen die Worte der Jahreslosung wie Musik aus fernen Welten. „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hes 36,26)

Von einem Neuanfang ist die Rede. Von Heilung und Genesung. Kurz vorher heißt es: „Das Verlorene soll gefunden, das Verirrte zurück gebracht, das Verwundete verbunden und das Schwache gestärkt werden“ (34,16)

Mut machende und aufrichtende Worte

Aber können es die Gequälten und Verangstigten noch vernehmen, diese Botschaft der Zuversicht? Können sie noch aufschauen, nachdem ihnen alles genommen wurde – auch die Hoffnung?

Wie kann ein Wende passieren, eine Erneuerung dieser Welt, wenn die Mächtigen nur auf Raketen und Gewalt setzen und die Ideologien abgegriffen und verbraucht sind?

Der Prophet Hesekiel kennt die Bilder der Zerstörung aus eigener Erfahrung. Er war selber einer von 10.000 jungen Männern, kaum 20 Jahre alt, die ins Exil vertrieben wurden. Seine Heimatstadt Jerusalem von den Babyloniern zerstört, der Tempel lag in Trümmern.

Auch damals war offenbar „der Bär los“ und die Welt im Taumel der Zerstörung.

Und dann legt Gott Hesekiel seine Botschaft in den Sinn, die er weitersagen soll: er bekommt Bilder zu sehen, Visionen, die ihn bedrängen, erfreuen und umtreiben zugleich – Donner, Blitz, Engelwesen auf mächtigen Rädern, drüber der Herr der

Heerscharen, von einem glänzenden Regenbogen umgeben, oder Totenfelder, die wieder lebendig werden. Solche Visionen bekommt Hesekiel zu sehen. Und ihre Farben erschrecken und faszinieren zugleich.

Die Botschaft: die Menschen daran zu erinnern, dass Gott der Herr über allem bleibt. Dass manche Schrecken des Gerichts durch Leid und Not durchwandert werden müssen, aber dass Gott diese Welt nicht allein lässt, dass die Kriegstreiber zur Verantwortung gezogen werden und dass selbst Totenfelder wieder auferstehen werden und Gott ein Neues schenkt. Dieses Neue wächst nicht durch Gewalt und Krieg, nicht durch einen starken Mann, nicht durch neue Ideologien und Weltanschauungen. Das Neue wächst durch Menschen wie dich und mich, die sich glaubend dem Herrn der Welt anvertrauen und sich erneuern lassen. „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hes 36,26)

„Herz“ in der Bibel ist ein ganz wichtiges Organ. 850 Mal kommt das Wort vor. Es bedeutet: Person-Mitte, das, was dich ausmacht in deinen Empfindungen, Gedanken, Gefühlen, Entscheidungen. Das, was dich „wahrnehmen“ lässt und was dich „zum Verstehen bestimmt“, so erklärt es der große Alttestamentler Hans Walter Wolff. Und da gehören Gefühl, Erfahrung und Vernunft dazu. Das Herz auch als Sitz der Vernunft – also das, was wir heute eher dem Gehirn zuordnen würden. Und dieses Verstehen entspringt immer der Beziehung zu Gott.

Ein „verstocktes Herz“ bedeutet, sich der Einsicht des Glaubens zu verweigern und sich gegen Gott zu sträuben. „Schreib meine Weisungen auf die Tafel deines Herzens“ (Spr 3,3) bedeutet: sich die Gebote Gottes zu Herzen nehmen, darüber nachzudenken und sie lieb gewinnen.

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hes 36,26)

Als Maria im Stall durch den Besuch der Hirten von der Botschaft der Engel erfahren hat, ist zu lesen: „Maria bewegte die Worte der Hirten in ihrem Herzen“, was so viel heißt wie: Maria dachte darüber nach, versuchte zu verstehen und zu empfinden, was das für sie und ihr Kind bedeutet, und sie hat wohl auch darüber gebetet.

Und vom weisen König Salomon ist der Wunsch überliefert: „Gib deinem Knecht ein verständiges Herz, damit er unterscheiden kann, was gut und böse ist“.

Wir kommen zurück und fragen danach, was zu tun ist in einer Welt, in der „der Bär los ist“ und die Elemente der Zerstörung ihr Unwesen treiben.

Predigtreihe zum Reformationsjubiläum:

Wir machen uns bewusst, auch die Reformationszeit war eine Zeit gewaltiger Umwälzungen: mit der Entdeckung Amerikas öffnen sich die Tore zu einer neuen Welt und der brutale Völkermord an die Indianern nimmt seinen Lauf; soziale Missstände lassen Bauern mit Heugabeln und Stangen gegen Fürstenburgen losziehen und mit Schwertern und Helebarden inszenieren diese blutige Rachefeldzüge; im Osten stehen die Türken vor den Toren Wiens und in ganz Europa wütet die Pest und macht weite Landstriche menschenleer. Also auch im 16. Jhd war wohl auch der Bär los und nicht wenige Weltuntergangspropheten erfreuten sich – wie in solchen Katastrophenzeiten üblich – regen Zulaufs. Aber die Botschaft der Reformatoren war eine andere, und das ist für mich das Eindrücklichste und Faszinierendste: „Und wenn die Welt morgen unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“. Auch wenn der Spruch nicht Originalton Martin Luthers ist, er fasst treffend zusammen, was reformatorischer Glaube meint:

nämlich dass uns Gottes Güte aus lähmender Angst befreit zum fröhlichen Christsein und zum mutigen Einsatz für diese Welt.

Also keine Weltuntergangsbotschaft, sondern „Nun freut euch liebe Christengmein und lasst uns fröhlich springen...“

Oder mit den Worten Hesekiels: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hes 36,26)

Ein Gott, der uns beschenkt, nicht ein Gott, der uns ängstigt und bedroht.

Und zum Apfelbäumchen setzen in dieser Bären-tollen-Zeit:

Zu Jahresbeginn haben israelische und palästinensische Frauen aufhorchen lassen mit einem ganz besonderen Zeichen der Hoffnung: mit einem gesungenen „Gebet der Mütter“ haben Tausende Jüdinnen, Christinnen + Muslimas an einem Friedensmarsch quer durch das verwundete Land teilgenommen. Sie haben so gezeigt, dass die Sehnsucht nach Frieden und das Gebet stärker sein kann als alle Barrieren der Feindschaft.

Wir können Manches tun, aber wir können nicht viel tun.

Doch Gott tut. Er sitzt im Regiment. Er wird den „Bär fesseln“ und die Elemente der Zerstörung in die Schranken weisen. Er will uns ein neues Herz schenken und einen neuen Geist.

Dieses Herz sucht nach den Weisungen Gottes, es weiß sich erlöst und befreit durch Jesus, es ist offen für Gottes Wege, es sehnt sich nach Erkenntnis, um zu unterscheiden, was gut und was böse ist. Ein solches neues Herz lässt sich leiten vom Geist des Friedens, des Gebets und der Versöhnung .

Nur so kann Gottes Reich unter uns wachsen und Gestalt gewinnen.